

**Abschlußbericht über die Generalsanierung
der J. G. Fischer Orgel
in der Kath. Pfarrkirche St. Martin
1220 Wien Aspern**



**Orgelbauwerkstätte
M. Walcker Mayer**

A-2353 Guntramsdorf Am Tabor 6
Tel.: +43 2236 52253 Fax 52759

Die Johann Georg Fischer – Orgel der Kath. Pfarrkirche St. Martin in 1220 Wien

Inhaltsverzeichnis

Orgeldisposition und Beschreibung	03-04
Geschichte der Orgel (Gerhard Schmiedpeter)	05-06
Veraenderung an der Orgel	07
Die Generalsanierung 1999	07-15
Abbau der Orgel, Dezember 1997	07
Reinigung der Orgelteile	07
Pfeifenwerk, Intonation und Stimmung	07-09
Mensuren	10
Windladen	11
Wind und Balganlage, Orgelventilator	12
Spieltraktur	12
Registertraktur	13
Spieltisch	13-14
Gehaeuse und Holzwurmbehandlung	15
Wiederaufbau, Intonation und Stimmung	15
Kollaudierung	15

2.Auflage Mai 2003

Orgelbauwerkstätte
M. Walcker-Mayer
A-2353 Guntramsdorf
Am Tabor 6
Tel. + 43 (0) 2236 52253

Für den Inhalt verantwortlich:
Wilhelm Reichhold

Gestaltung und Grafik:
Michael Walcker-Mayer

Deckblatt:
Orgelprospekt St. Martin
Mag. Gerhard Schmiedpeter

Copyright © 2003

Orgeldisposition und Beschreibung vom 28.01.1994

I. Manual, Hauptwerk 54 Töne, C – f³

01.	Prinzipal		8' C - FS Holz offen, G - c' 18 Pfeifen Zink Prospekt, restliche Pfeifen Lade Zinnlegierung, außer Prospektpfeifen original
02.	Koppel		8' C - h Holz gedeckt, c''' - f''' Zinn offen, original
03.	Gamba		8' C - DS Zink Ged. ,E - H Zink ganze Länge, ab c Zinn, C - H je Pfeife 1 Überstock Register nicht original
04.	Flöte		4' C - h' Holz offen, c2 – f3 Zinn offen, original
05.	Quinte	2 2/3'	Zinn, C in Zink, außer C original
06.	Octav	2'	Zinn, C in Zink, außer C original
07.	Mixtur	3 fach	Zinnlegierung, war ursprüngl. 4 fach, 1 Chor fehlt, Stockbohrungen zugeklebt

II. Manual, Rückpositiv 54 Töne, C – f³

08.	Koppel		8' Holz gedeckt, original
09.	Prinzipal		4' C - FS Holz offen, G - h 17 Pfeifen Zink Prospekt, restliche Pfeifen Lade Zinn, außer Prospektpfeifen original
10.	Dulciana		4' C - H Holz offen, restliche Pfeifen Zinn, original
11.	Mixtur	2 fach	Zinn, rep. 2'+ 1' bei fs, original

Pedal, 12 Töne, Pedalklavatur C – d1 = 27 Tasten

12.	Subbass		16' Holz gedeckt, original
13.	Prinzipal Bass		8' C - FIS Holz offen, G - H Prospekt, Zink, Holzpfeifen original
14.	Oktav Bass		8' Holz offen, Pfeifen stehen auf Überstock, ges. Register nicht original, urspr. Trompete 8'
15.	Quint Bass	5 1/3'	Holz offen, original
16.	Oktav Bass	4'	C - H Zink Prospekt, 1 Blindpfeife Zink im Prospekt, gesamtes Register nicht original

Prospektfelder	:	HW	RP	PEDAL
		7 - 6 - 5	5 - 7 - 5	5 - 6 - 7

Spieltisch : im Rückpositiv Gehäuse eingebaut

Koppeln : Manualschiebekoppel, Koppel HW / Pedal

Windladensystem : Schleifladen

Spieltraktur : mechanisch

Registratur : mechanisch

Windanlage : Doppelfaltenbalg mit Schöpfer, Orgelventilator Type Schörpf 380 Volt

Winddruck : 80 mm
Tonhöhe : 443 Hz / 8 C
Erbaut von : Johann Georg Fischer im Jahre 1813



Orgelansicht (Rückpositiv – links dahinter Hauptwerk – rechts dahinter Pedalwerk)

Das Instrument ist von der ursprünglichen Form her gut und auch schön gearbeitet. Teilweise ist durch früheren Holzwurmbefall erheblicher Schaden entstanden, der bei der Restaurierung beseitigt werden mußte. Insbesondere war das an den Windladen und Holzpfeifen. An den Windladen haben sich großteils die Spunde in den Kanzellen gelöst. (teilweise durch Trockenheit, bzw. hat die Verleimung nicht gehalten)

Durch die schräggestellten Winkel der Spieltraktur im Hauptwerk und Pedal ist die Spielart schwergängig, insbesondere im Vergleich zum Positivwerk.

Die Orgel ist sehr windstößig, insbesondere hörbar im Hauptwerk, was teilweise durch die Balganlage und durch die langen engen Kanäle herkommt.

Klanglich ist das Instrument sehr füllig, im Diskant spitz und hell.

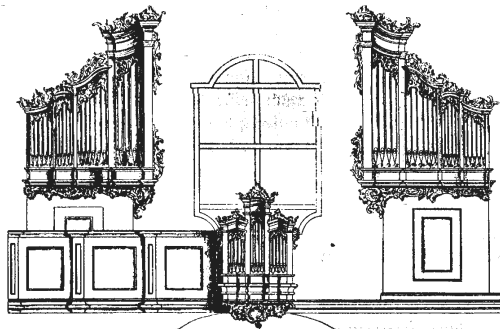
Geschichte der Orgel

Gerhard Schmiedpeter

Geschichte des Orgelbaues in St. Martin Aspern

Zwischen Aubergl und Napoleon

Am 3. Juli 1776 wurde ein Contract mit Joseph Silberbauer, Orgelmacher zu Znaim, betreffend den Umbau der Orgel in Aspern unterzeichnet. Silberbauer, dessen Wirkungskreis das südliche Mähren und das nördliche Niederösterreich (allein hier über 20 Orgeln) umfaßte, hatte 10 Jahre zuvor die Orgel von Groß Harras um ein Manual erweitert und baute zugleich mit der Asperner Orgel auch jene in der Pfarrkirche Unterretzbach. Die Erweiterung des Asperner Instrumentes betraf das Hauptwerk und das Pedal, sodaß die Orgel nun über 15 Register verfügte. Sie wurde am 29. September 1776 fertiggestellt und vier Wochen später bezahlt.



Zeichnung des Prospekts der Silberbauer-Orgel. Stiftsarchiv Melk, fälschlich mit „1813 Fischer“ bezeichnet.

Napoleon und die Folgen

Da während der Kampfhandlungen zu Pfingsten 1809 auch die Orgel in Flammen aufgegangen war, wurde im Zuge einer Aufstellung der zu erwartenden Kosten für den Wiederaufbau der Kirche ein Betrag von 1300 Gulden für eine einmanualige Orgel mit 8 Registern

Orgelbauten 1845 in Floridsdorf, 1847 in Korneuburg und 1848 in Döbling, wo er sich durch Unterstützung der Gemeinde gegen Josef Loip durchsetzen konnte, geleistet. Fischer verstarb am 5. Juli 1850 im Alter von 81 Jahren an Altersschwäche. An Stelle seines Sohnes, der 1834 als selbständiger Orgelbauer in Krems aufscheint, führte Reusch den Betrieb bis zu seinem Tod im Jahre 1887 weiter.

Der Orgelbau zu Aspern

Bis 1995 wußte niemand, wer die Asperner Orgel erbaut hatte. Da *Aspern an der Donau*, wie es damals hieß, Patronatspfarre des Stiftes Melk ist, suchte ich im November dieses Jahres im dortigen Archiv nach Unterlagen und wurde fündig. Der Orgelbauvertrag war zwar leider nicht aufzufinden, jedoch verweist die Abrechnung Fischers vom 27. November 1813 auf das Datum der Vertragserrichtung: 22. Dezember 1812. Demnach kostete die Orgel 2200 Gulden WW. Sie wurde zu Martini 1813 (11. November) zum ersten Mal gespielt. Die diesbezügliche Eintragung im Pfarrgedenkbuch lautet:

In eben dem Jahre '813 am Feste des heil. Martinus hat auf mein Ansuchen der (P. Tit.) Herr Anton Neuberger des Stiftes Melck Abt ec. ec. unter der gehörigen Assistenz pontificiret, an welchem Tage die Orgel zum ersten Mahle ertönte und vom Herrn H. v. Beyer Inspector und Verwalter in Süssenbrunn geschlagen wurde.

Die Paramenten zu dieser Feyerlichkeit erborgte ich von dem Stifte zu den Schotten.

Gepredigt hat der Hoch[würdige] Herr Pius Högler Pfarrer zu Stadtgroßenzersdorf. Gespeiset wurde im Pfarrhof wobei der H. Prälat durch sein liebvolls, edles, und weises Benehmen alle Anwesenden ausgezeichnet vergnügte.³

Fischer dürfte die Asperner Orgel bis 1826 ständig betreut und gewartet haben. 1827 bis 1830 übernahm Joseph Seyberth aus Wien diese Aufgabe. Die darauffolgenden zwei Jahre wieder Fischer. 1854 reparierte Franz Ullmann aus Wien die Balganlage und mußte offenbar endlos lange auf seinen Lohn warten.⁴

³ Eintragung von Pfarrer Maximilian Hybl im Pfarrgedenkbuch S. 5

⁴ Ein diesbezüglicher umfangreicher Schriftverkehr ist im Archiv des Stiftes Melk dokumentiert.

veranschlagt. Dieses Projekt gelangte jedoch nicht zur Ausführung. Dies wohl deshalb, weil ein Instrument dieser Größe (noch dazu ohne 8' Prinzipal und Pedal) den Kirchenraum kaum klanglich füllen könnte.

So wurde am 22. Dezember 1812 ein Vertrag mit Johann Georg Fischer betreffend den Bau einer Orgel mit 16 Registern und Manual- und Pedalkoppel abgeschlossen.

Johann Georg Fischer

Fischer wurde 1769 in Augsburg geboren und suchte im Dezember 1801 beim Magistrat der landesfürstlichen Stadt Klosterneuburg um Niederlassungsbewilligung an, welche ihm unter bestimmten Auflagen per 15. Dezember desselben Jahres (so schnell arbeitete damals ein Magistrat!) erteilt wurde.

1805 verließ Propst Gaudenz Dunkler dem Orgelbauer den Bestallungsauftrag für den Stifts-Musik-Chor (!) unter der Bedingung, die Orgel einmal pro Jahr zu reinigen. Die großen Aufträge ließen jedoch auf sich warten. Fischer hielt sich mit mehreren kleineren Reparaturen über Wasser und sann wohl auf Vermehrung seines Einkommens, mit dem er auch seine Frau Anna und seinen Sohn Johann, der später in Vaters Fußstapfen treten sollte, erhalten mußte. So ist wohl das Unikum zu erklären, daß Fischer im Juni 1814 eine Kaffeesiederbefugnis verliehen bekam, obwohl er bereits im Jahr zuvor 2200 Gulden WW. verdient hatte.

Nach heutiger Quellenlage handelt es sich bei der Asperner Orgel um Fischers ersten Neubau in Österreich, jedenfalls aber um eine von nur noch vier erhaltenen Werken neben Schönggrabern (1819), Großmugl (1831) und Theiß (1842). Die Anzahl seiner Neubauten ist mit 26 Instrumenten in 50 Jahren äußerst gering¹, jedoch können ihm auch einige Klavierreparaturen nachgewiesen werden.

Ab dem Jahr 1821, in dem er die große Stiftsorgel in Klosterneuburg einer umfassenden Renovierung unterzog, nannte er sich „Stifts-orgelbauer“². 1840 trat Franz Reusch in Fischers Werkstätte ein und hat wohl den Hauptanteil der Arbeiten an Fischers letzten

¹ Fischers Zeitgenosse Josef Loip baute in der Zeit von 1836 bis 1856 immerhin 31 neue Orgeln, das Lebenswerk Christoph Erlers umfaßte 57 Instrumente im In- und Ausland.
² Ein diesbezügliches Dekret ist nicht erhalten.

Mit dem Jahr 1857 enden die Dokumente im Archiv des Stiftes Melk betreffend die Asperner Orgel. Bis dahin ist keine Änderung der Disposition bekannt.

Die Asperner Orgel im 20. Jahrhundert

Das Werk Johann Georg Fischers versah seinen Dienst – sieht man von den üblichen kleinen Reparaturen ab – ungestört bis 1917. *Im Jänner 1918 wurden die Prospekt Pfeifen der Orgel zu Kriegszwecken abgenommen und erhielt die Kirche für diese sowie die Kosten der Ablieferung 1086 K 40 h.⁵* So war die Orgel ihres „Gesichtes“ beraubt bis 1925, als die trockene Eintragung *Die Orgel durch Sammlung von 2300 S neu hergestellt*⁶ vermeldet. Das Anbot der Firma „Cäcilia“, österr. Orgelbau AG, aus Salzburg-Parsch umfaßte neben den neuen Prospekt Pfeifen aus Zink mit Aluminiumbronzeüberzug auch die vollständige Reinigung, Regulierung, Intonation und Stimmung des Instruments zum Preis von S 1000,- excl. Transport, Verpackung und 2% (!!) Umsatzsteuer.

Zu dieser Zeit betreute Karl Fägalle von der Firma Joh. M. Kauffmann die Orgel. Von ihm stammen auch die für die Rekonstruktion der Prospekt Pfeifen unerläßlichen Mensurtabellen, die er 1918 erstellt hat. Aus dem Jahr 1939 ist der erste schriftliche Beleg der Disposition erhalten, aufgenommen von Fägalle für die Zentralstelle für Denkmalschutz. Sie lautet:

<i>I. Man.</i>	<i>II. Man. (Positiv)</i>
Flöte 4'	Copula 8'
Viola Gamba 8'	Prinzipal 4'
Copula 8'	Dulcian 4'
Prinzipal 8'	Mixtur 2'
Oktav 2'	
Quinte 3'	
Mixtur 4fach	
Pedal (von C-f – 18 Tasten)	Trompete 8'
Quinte 6'	Sbpp 16' (unleserlich – wahrscheinlich Subbaß 16)
Oktav 4'	
Prinzipal 8'	
<i>Man. u. Pedal-Koppel</i>	

⁵ Eintragung von Pfarrer Josef Jeglinger im Pfarrgedenkbuch S. 132

⁶ ebenda S. 136

Im Oktober 1950 wurde die Orgel von der Firma Philipp Eppel aus Wien II einer gründlichen Reinigung und Regulierung unterzogen. Ferner erfolgten die Reparatur der Pedalklavatur und der Einbau eines elektrischen Gebläses.⁷ Gleichzeitig wurde ein neues Chorfenster eingebaut.

Doch bereits zwei Jahre später arbeitete Eppel wieder an der Orgel. Diesmal erfolgte jedoch ein tieferer Eingriff in die Substanz des Instruments. Zunächst wurde das Pedal, bis dahin 12 Töne auf 18 Tasten mit kurzer Oktave, auf 27 Taten erweitert (12 Töne repetierend, c, cis und d hängen nur an der Pedalkoppel), sodann die Lage der Manualklavaturen verändert und der Spieltisch mit der Register-einrichtung umgebaut.

In den Jahren 1964 bis 1966 wurden verschiedene Überlegungen hinsichtlich Restaurierung oder Neubau der Orgel angestellt, die aber (aus heutiger Sicht Gott sei Dank!) nicht zur Ausführung kamen. Hier einige Details:

Am 19. Mai 1964 schlägt OBM Philipp Eppel neben der Erneuerung von Spieltisch, Traktur und Registermechanik u.a. den Ersatz der Gambe 8' durch eine Oktav 4' vor, von der er glaubt, sie wäre an dieser Stelle gestanden. Nun hat aber Johann Georg Fischer im Hauptwerk nie eine Oktav 4' disponiert, was sich anhand der drei anderen erhaltenen Werke leicht überprüfen läßt. Darüberhinaus wertet Eppel unsere Orgel als *durchschnittliches und historisch nicht besonders wertvolles ...* Werk. Am 5. Juni 1966 besichtigt der Konsulent für Klangdenkmale beim Bundesdenkmalamt, Ing. Egon Krauss, die Orgel, rät vom Neubau einer "Fabriksorgel" ab und empfiehlt einen "Erneuerungsbaum", eventuell mit Verschiebung der Orgelgehäuse an die Rückwand. Am 17. Juni 1966 legt Eppel einen *Kostenvoranschlag für den Neubau einer Orgel mit zwei Manualen und Pedal, elektropneumatischer Funktion, 20 klingende Stimmen* zum Preis von S 294.600,- vor. Den vorläufig letzten Anlauf unternahm Karl Kutil am 27. September 1966 mit seinem Anbot betreffend einen Restaurierungsbaum um max. S 180.000,-.

Im Jahre 1974 wurden neuerlich Initiativen für eine Orgelrestaurierung unternommen. OBM Romano Zölls aus Frankenau (Bgl.) legte am 10. Jänner einen Kostenvoranschlag. Dieser enthält

⁷ Wem 1950 ein später Zeitpunkt für die Nutzung des elektrischen Stromes erscheint, dem sei gesagt, daß die Glocken noch bis 1975 (!) händisch geläutet wurden!

im wesentlichen alle Arbeiten, die auch jetzt durchgeführt wurden, und beläuft sich auf S 232.500,- zuzgl. Mwst. In diesem Zusammenhang wirft ein Blick in die Pfarr-Chronik Aspern einige Fragen auf. So liest man im Jahr 1974 ⁸:

Am 30. Mai hat der PGR die Anschaffung einer neuen elektron. Orgel von der Firma "Ahlborn" in Heimerdingen BDR [sic] beschlossen. Die Reparatur der alten Orgel käme wesentlich teurer als die genannte Neuanschaffung (Kostenvoranschlag: Spieltisch 115.650 S, 2 50-Watt-Tonstrahler ca. 43.000 S).

Macht zusammen rund S 160.000,-, wobei Lieferung, Montage und Mwst. nicht erwähnt werden. Blättert man weiter zur Seite 132, so erfährt man von einer gewaltigen Preissteigerung bei der Firma Zölls:

Eine Restauration der alten "Napoleon-Orgel" aus dem Jahre 1813 scheiterte an den Kosten von 1,5 Mil. Schilling.⁹

Rund 550 % in nur einem Jahr?

Die Restaurierung 1998



Meine Bemühungen um die Restaurierung des *künstlerisch bedeutenden Instruments, das unbedingt erhalten bleiben muß*¹⁰ reichten in das Jahr 1994 zurück, als ich begann, Benefizkonzerte zu veranstalten, um zumindest einen Teil der zu erwartenden Kosten aufbringen zu können. Beauftragt vom Pfarrgemeinderat holte ich Kostenvorschläge ein, führte Gespräche mit dem Referat für Kirchenmusik der ED Wien und dem BDA. Von vier Firmen war W. Walcker-Mayer aus Guntramsdorf mit S 1.032.744,- (incl. Mwst.) Bestbieter und wurde am

⁸ Pfarr-Chronik Aspern S. 125 unten.

⁹ ebenda S. 132 f.

¹⁰ Bescheid des BDA vom 4.6.1974, GZ 4198/74, gez. Dr. W. Kitlitschka, Orgelreferent des Bundesdenkmalamtes.

5. November 1997 durch Unterzeichnung des Werkvertrags offiziell beauftragt. Für die Arbeiten verantwortlich war OBM Walter Reichhold, dem ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank für die exzellente Zusammenarbeit aussprechen möchte.

Im Dezember desselben Jahres wurde die Orgel abgebaut. Im Zuge dessen stellte sich heraus, daß an der Stelle der Gambe 8' tatsächlich keine Oktave 4' war, und der Oktavbaß 8' an der Stelle eines Zungenregisters stand. Beide Register (Gambe 8' und Trompete 8') wurden nun rekonstruiert. Ferner wurde der fehlende vierte Chor der Hauptwerksmixture ergänzt, sodaß nun die originale Disposition, wie aus dem Jahr 1939 überliefert, wiederhergestellt ist.

Erkenntnisse über die Eigenheiten eines Orgelbauers kann man nur gewinnen, wenn man Vergleiche zieht. So besuchten OBM Reichhold und ich die erhaltenen Orgeln von Schöngrabern, Großmugl und Theiß und fanden in letzterer die Zwillingschwester unserer Orgel. Die auffälligste Parallele bietet die Prospektgestaltung (siehe Bild), aber auch die Anlage des Spieltisches ist mit unserem nahezu identisch. Somit ist auch die Federzeichnung eines Orgelprospektes für Aspern, die sich im Archiv des Stiftes Melk findet und mit 1813 Fischer bezeichnet ist, doch eher Silbermann zuzuordnen (siehe oben).

Weiters bot Theiß eine Entscheidungshilfe für die Gestaltung der Registerschilder, die nun gleichfalls in Papier ausgeführt wurden.

Eine weitere große Hilfe waren die Mensurtabellen der Firma Kauffmann, die es ermöglichten, die Prospekt Pfeifen nach den originalen Maßangaben Fischers wiederherzustellen. Bei der Legierung entschieden wir uns für 75 % Zinn, um dem Prinzipal die nötige Kraft für das vergrößerte Gotteshaus zu verleihen.

Zum Abschluß möchte ich allen, die die Restaurierung unserer historischen Orgel unterstützt haben, herzlich danken: Mag. Wolfgang Reisinger (Referat für Kirchenmusik) und Dr. Karl Schütz (BDA) für die Beratung, sowie Ing. Walter Reichhold für die gewissenhafte Überwachung und Koordinierung der Arbeiten. Möge die 186 Jahre alte Asperner Orgel, nach einem Vierteljahrhundert Dornröschenschlaf, noch viele Jahrzehnte ihre Pfeifen erschallen lassen ad maiorem Dei gloriam und zur Erbauung der Gläubigen.

Die Generalsanierung 1999

ABBAU DER ORGEL, Dezember 1997

Beim Abbau der Orgel am 03.12.1997 wurden soweit keine weiteren Veränderungen gegenüber der vorstehenden Beschreibung festgestellt. Sämtliche Teile wurden beschriftet und fotografiert.

Der Winddruck wurde abgenommen und die Tonhöhe gemessen. WS = 80 mm, Tonhöhe bei 8°C 443 Hz.

REINIGUNG DER ORGELTEILE

Anschließend an den Abbau wurden die Teile, welche in der Kirche belassen wurde (Orgelgehäuse und Balganlage) gereinigt. Alle übrigen Teile wurden im Zuge der Sanierungsarbeiten in der Werkstätte geputzt und die Metallpfeifen gewaschen.

PFEIFENWERK, INTONATION UND STIMMUNG

Der Winddruck und die Tonhöhe wie beim Abbau gemessen wurde ist unverändert. (WS / 80 mm Tonhöhe bei 8°C/443 Hz; Stimmungsart gleichschwebend)

Insbesondere waren die Metallpfeifen sowie die Stimmvorrichtungen an diesen sehr stark beschädigt. An den Holzpfeifen waren insbesondere an den Pedalpfeifen sehr wesentliche Schäden. Teilweise wurden die Pfeifen ausgeleimt und mit Schwarzkieferharz gefestigt. Alle Holzpfeifen wurden mit Xylamon Holzton behandelt. Die fehlenden Stimmdeckel wurden ergänzt und die Stöpsel großteils neu beledert. Alle übrige Arbeiten an den Pfeifen sind durchgeführt wie im Kostenvoranschlag vom 17.10.1997 beschrieben.



Neue Prospektpfeifen - Rückpositiv

Die Prospektpfeifen wurden in Bauart, Mensur und Material in Erbauerart, nach den uns von Hr. Prof. Dr. Karl Schütz zur Verfügung gestellten Unterlagen, in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt in 75 %iger Zinnlegierung neu hergestellt. Ebenso jeder Ton C von Quinte 2 2/3' und Oktav 2' in 75 %iger Zinnlegierung erneuert.

Das gesamte Register Viola Gamba 8' wurde neu hergestellt. Die Pfeifen von C - H in Fichtenholz. Die Mensuren wurden von der Stockteilung und dem vorhandenen Raster abgenommen. Die Bauart der Holzpfeifen wurde nach den vorhandenen Holzpfeifen in der Orgel angefertigt. Die Metallpfeifen wurden ebenfalls in 75 %ziger Zinnlegierung angefertigt, die Mensuren dafür von den Pfeifenlöchern und Rasterbrett abgenommen.



renoviertes Pfeifenwerk



Hauptwerk

altes Pfeifenwerk

In der Mixtur wurde der kleinste Chor ebenso in 75 %ziger Zinnlegierung wieder dazugebaut. Aufstellung der Mixtur siehe MENSUREN.

Das Pedalregister Trompete 8' wurde rekonstruiert. Als Muster wurde die Trompete von der Sieberorgel Wien Michaelerkirche (Unterlagen von Hr. Prof. Dr. Karl Schütz) verwendet. Festgestellt wurde das die Pfeifen ursprünglich im Holzblock aufgestellt waren und das wurde wieder so hergestellt. Holzköpfe aus Weißbuche eckig, Zinnbecher volle Länge in 75 %er Zinnlegierung, aufschlagende Zungen.



Trompete 8'

Im Folgendem wird zu jedem Register eine kurze Intonationsbeschreibung gegeben

I. Manual, 54 Töne, C – f³

- | | | | |
|-----|-----------|--------|---|
| 01. | Prinzipal | 8' | Ansprache sehr prompt und in der Mittellage kräftig, zum Bass / Diskant hin weich und voll. |
| 02. | Koppel | 8' | Füllig, aber nicht zu kräftig, lieblicher Klang |
| 03. | Gamba | 8' | Ansprache sehr präzise und streichend, mischt sich sehr gut mit Koppel und Flöte |
| 04. | Flöte | 4' | weicher singender Klang |
| 05. | Quinte | 2 2/3' | weicher Klang aber gut tragend |
| 06. | Octav | 2' | klarer und kräftiger Klang, mischt sich gut mit Principal und Koppel |
| 07. | Mixtur | 3 fach | sehr kräftiger und spitzer Klang, im Diskant sehr hell |

II. Manual, 54 Töne, C – f³

- | | | | |
|-----|-----------|--------|---|
| 08. | Koppel | 8' | weicher, eher singender Klang, hebt sich vom Register „Koppel 8“ im Hauptwerk ab |
| 09. | Prinzipal | 4' | heller und schärferer Klang wie Principal 8' |
| 10. | Dulciana | 4' | feiner Strich, mischt sich gut mit Koppel und Principal |
| 11. | Mixtur | 2 fach | weicher heller Klang, mischt sich gut mit den übrigen Stimmen im Positiv, gibt dem Positiv die Klangkrone |

Pedal, 27 Töne, C – d¹

- | | | | |
|-----|----------------|--------|---|
| 12. | Subbaß | 16' | Etwas zart, aber als Bassfundament entscheidend |
| 13. | Prinzipal Bass | 8' | weicher tragender Klang |
| 14. | Oktav Bass | 8' | dumpfer obertöniger Klang, mischt sich gut mit den Pedalstimmen |
| 15. | Quint Bass | 5 1/3' | weicher hellerer Klang als Principal Bass |
| 16. | Oktav Bass | 4' | weich und füllig, trägt sehr gut die Pedalstimmen |



Blick von oben



und von der Seite

Renoviertes Pfeifenwerk (Rückpositiv)

MENSUREN

NR	Registername	Men.	Brett	C	c°	c1	c2	c3	f3	Bärte		Anzahl	Bemerkungen																			
										Lab. Art	Ged Material																					
I. Manual Hauptwerk				C-f3 = 54 Töne						Winddruck 80 mm																						
01,00	Prinzipal	8		C	95*117	72	44	24,3	15,1	12	4		C - Fs Holz G - c1 Prospekt																			
				Fs	73*93																											
				G	93																											
02,00	Koppel	8		Aufs.	67*80	44*52	25*29	15*19,5	18,3	15,2			C - h2 Holz Gedeckt c3- f3 Zinn offen																			
					23	15	11	6,5	4,1	3,3																						
03,00	Gamba	8		C	76*97	45	28	18	11,5	9	5		C - H Holz c - f3 Zinn																			
				H	39*51																											
04,00	Flöte	4			43*57	25*34	14*19	18,4	12,1	10,2			C - h1 Holz c2- f3 Zinn																			
05,00	Quinte	2 2/3			52,5	31,4	18,2	11	7,2	6,2			Zinn																			
				Aufs.	10,5	6,7	4,2	3	2	1,7																						
06,00	Octav	2			43	24,6	19,8	8,7	6,8	6,1			Zinn																			
				Aufs.	9,5	5,4	3,3	2,8	2,2	2																						
07,00	Mixtur	1' 4fach		1' =	24,8	14,7							Zinn																			
													4ter Chor neu																			
				<table border="1"> <tr> <td>C</td> <td>-</td> <td>h°</td> <td>1 1/3</td> <td>1</td> <td>2/3</td> <td>1/2</td> </tr> <tr> <td>c1</td> <td>-</td> <td>h1</td> <td>2 2/3</td> <td>2</td> <td>1 1/3</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>c2</td> <td>-</td> <td>f3</td> <td>5 1/3</td> <td>4</td> <td>2 2/3</td> <td>2</td> </tr> </table>		C	-	h°	1 1/3	1	2/3	1/2	c1	-	h1	2 2/3	2	1 1/3	1	c2	-	f3	5 1/3	4	2 2/3	2						
C	-	h°	1 1/3	1	2/3	1/2																										
c1	-	h1	2 2/3	2	1 1/3	1																										
c2	-	f3	5 1/3	4	2 2/3	2																										
II. Manual Rückpositiv				C-f3 = 54 Töne																												
08,00	Koppel	8			64*77	42*44		14,5*18	9*11,5	7,5*9			Holz Gedeckt																			
					22	18		6,5	3	3																						
09,00	Prinzipal	4		C	44*57	42,5	24,3	14,8	9	7,9			C - Fs Holz offen G - h° Prospekt																			
				Fs	34*44																											
				G	53																											
10,00	Dulciana	4		C	38*44	17,8	17,4	10,7	6,5	4,7			C - H Holz offen ab c° Zinn																			
				H	23*27																											
11,00	Mixtur 2' + 1'	2fach		2' =	43	24,8	14,6	8,8	6,5				Zinn ab f2 repetierend																			
Pedal				C-H = 12 Töne Pedalklavatur C-d1 = 27 Tasten						Winddruck 80 mm																						
				<table border="1"> <tr> <td>C</td> <td>Fs</td> <td>G</td> <td>H</td> </tr> </table>		C	Fs	G	H																							
C	Fs	G	H																													
12,00	Subbaß	16			185*205			119*137					Holz Gedeckt																			
13,00	Prinzipal Bass	8			100*120	76*97	92	76					C - Fs Holz G - H Prospekt																			
14,00	Oktav Bass	4			73			46					C - H Prospekt																			
15,00	Quint Bass	5 1/3			80*100			51*65					Zinn																			
16,00	Trompete	8			105								im Holzblock, Köpfe aus Weissbuche, aufschl. Zungen Becher 75%																			

WINDLADEN

Die Windladen wurden saniert wie im Kostenvoranschlag vom 17.10.1997 beschrieben. Dabei wurden soweit erforderlich die Pfeifenstöcke ausgegossen. Die Schleifenbetten neu beledert und die Schleifen eingepaßt. Zwischen Pfeifenstock, Schleife und Windladen wurden Dichtungsringe aus Filz eingebaut. Die Dämme auf die Filzstöcke gerichtet. Die Windladen wurden mit Weißleim ausgegossen, die vorhandenen Risse ausgespundet und abgedichtet. Insbesondere wurden dabei die Spunde eingepaßt und neu verleimt. Die nachträglich eingebohrten Löcher in den Kanzellen wurden geschlossen. Die Laden neu abgerichtet. Die Windkästen wurden abgedichtet und die Spunddeckel neu beledert. Alle Spielventile neu beledert und aufgepaßt. Ventilfedern und Abzugsdrähte sowie die Anhängungen wurden mitverwendet, einzelne schadhafte erneuert.



Hauptwerkwindlade – während der Renovierungsarbeiten in der Werkstatt

An den Windkastenböden bei HW. und Pedal ist für den Durchgang der Abzugsdrähte die Metallschiene beibehalten und neu abgedichtet worden. (ursprünglich waren Lederpulpeten im Pulpetenbrett) Zusätzlich wurden dazu Bleipulpeten eingebaut.

Die veränderten Pfeifenstöcke und Raster wurden rückgeführt. Dabei alle übrigen Rasterbretter, Stützen und Haltevorrichtungen nachgearbeitet. Alle Holzteile an den Windladen wurden gegen Holzwurm mit Xylamon Holzton behandelt. Einzelne Teile mit Schwarzkieferharz gefestigt.



Schleifen-Ebene (Rahmen vom Holzwurm zerfressen)

WIND- UND BALGANLAGE , ORGELVENTILATOR

Die vorhandene Balganlage wurde vollständig saniert und die undichten Stellen neu beledert. Das Rollventil wurde ebenfalls saniert und alle Lederteile daran erneuert. Die Windkanäle wurden sorgfältig abgedichtet und beledert.

Ein neues Orgelgebläse sowie ein neuer Motorkasten wurden im Orgeluntergehäuse an der Pedalseite eingebaut. (Type LK 14/120, 380 V)



nach der Renovierung



vor der Renovierung

Balganlage

SPIELTRAKTUR

Die Wellenbretter wurden saniert, einzelne Lager ausgedübelt und neu aufgebohrt, Alle Achstifte der Wellen eingepasst. Ebenso wurden die Wellenärmchen gerichtet. Sämtliche Winkel- und Wippenbalken, sowie die Kreuzraster und Führungen wurden gerichtet. Die Achsen eingepaßt. Im Pedal wurden mehrere Winkel vom Kreuzraster erneuert. Die Abstrakten und deren Anhängungen sowie die Reguliervorrichtungen wurden überholt. großteils wurden die Abstraktendrähne und die Reguliervorrichtungen erneuert.



Spieltraktur (unterhalb der Pedallade) vor und nach der Renovierung

REGISTRATUR

Sämtliche Wippen, Wellen und Schubstangen sowie die Lagerungen wurden saniert. Das Wippenlager vom Manual wurde erneuert. Teilweise wurden die Achslöcher ausgedübelt und neu gebohrt und einzelne Achsen erneuert.

SPIELTISCH

Die Manualklavaturen und die Registerstaffelei wurden auf den ursprünglichen Platz rückversetzt. Ebenso wurde das Spieltischgehäuse wieder in den Originalzustand versetzt, dabei die nachträglich hinzugefügten Teile entfernt. Klaviaturdeckel und Kniebrett wieder dementsprechend abgeändert und teilweise erneuert. Das Notenpult mußte vollständig erneuert werden.

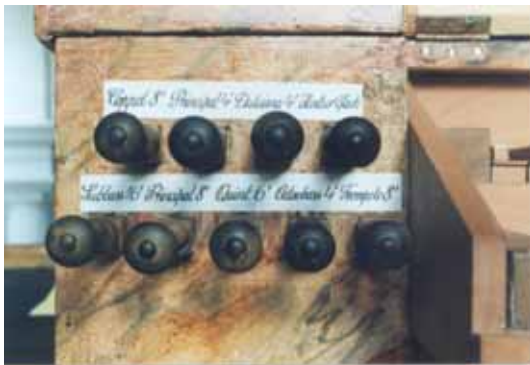


Spieltisch vor und nach der Renovierung

Die Manualklavaturen sowie der Klaviaturrahmen wurden beibehalten. (sind noch original erhalten) Die Tastenbegrenzungsleisten wurden wie ursprünglich vorhanden in Birnenholz neu hergestellt. Alle Tasten wurden neu eingepaßt. Alle Tastenbeläge wurden erneuert und gewachst; Untertasten Birnholz, Halbtöne Birnholz mit Knochenauflage. (da an der Stirnseite der Untertasten noch ersichtlich war, daß hier ein Birnholzbelag ursprünglich verwendet wurde, sind die Beläge in dieser Holzart neu hergestellt worden)

Die Pedalklavatur wurde saniert und alle Filze erneuert. Die Tasten und die Stechermechanik wurde neu eingepaßt. Teilweise wurden die Stecher erneuert.

Alle Koppeln, Winkel und Balken sowie die Stechermechanik wurden saniert. Einzelne Stecher sowie Reguliervorrichtungen wurden dabei erneuert.

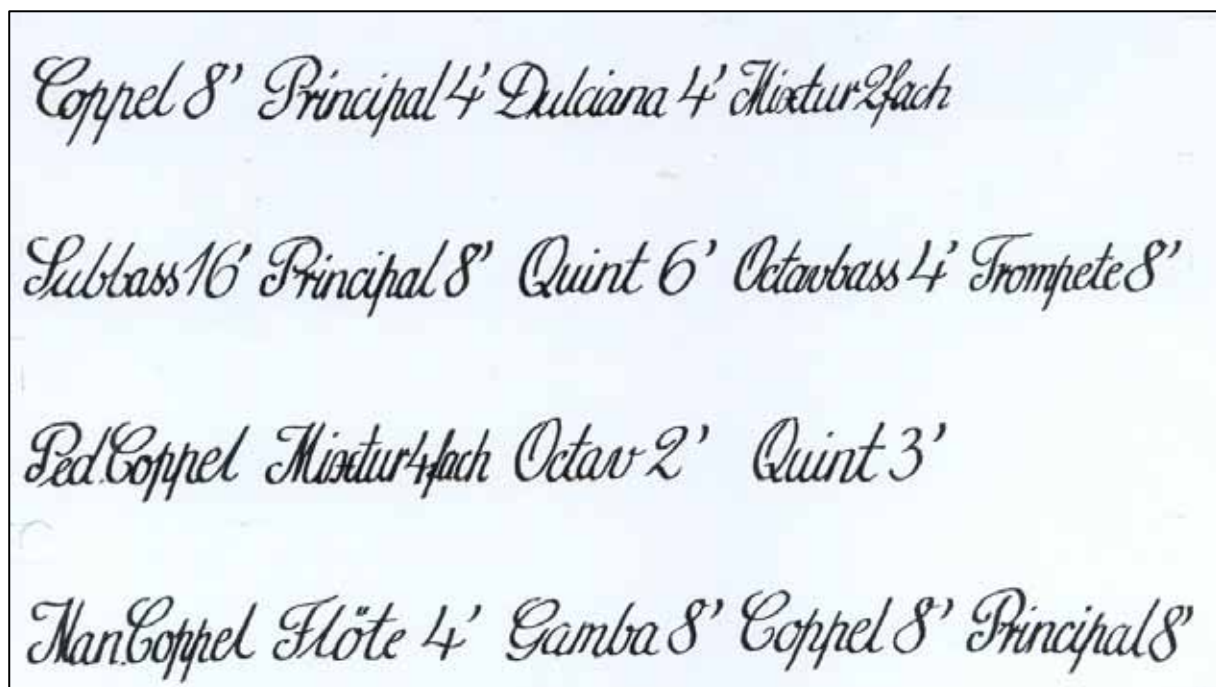


Linke Registerstaffelei



rechte Registerstaffelei

Rückversetzung der unteren Ebene der Registerzüge (die nachträglich eingebaute Verlängerung an den Registerzügen wurde entfernt) Alle Züge wurden in der Führung neu eingepaßt. Die 18 Registerschilder wurden in Erbauerart in Papier, nach Absprache mit Herrn Ing. Walther Brauneis (BDA), erneuert.



Registerbezeichnungen (mit Imm Redisfeder auf handgeschöpften Büttenpapier bemalt)

GEHAEUSE und HOLZWURMBEKAEMPfung

Alle übrigen Holzteile sowie das gesamte Orgelgehäuse wurden gegen Wurmbefall mit Xylamon Holzschutz behandelt. Einzelne Teile mit Schwarzkieferharz gefestigt.

Sämtliche Füllungen und Verriegelungen wurden gerichtet und nachgepasst. Die fehlenden Füllungen am Pedal- und Manualgehäuse sowie der teilweise veränderte Rahmen an der Pedalrückwand und verschiedene Lagerungen wurden teilweise erneuert, bzw. ergänzt. Der Orgelboden und die Lagerungen wurden bauseitig erneuert. Ebenso wurde die Fassung vom Orgelgehäuse bauseitig durchgeführt.

WIEDERAUFBAU, INTONATION + STIMMUNG

In den Sommermonaten 1998 wurden die Teile wie Balganlage und Orgelgehäuse in der Kirche gerichtet. Im Frühjahr 1999 wurden alle Teile in der Werkstatt verpackt und in die Kirche transportiert. Anschließend alle Teile wieder zusammengebaut.

Die Pfeifen wurden Ende April eingebaut und die Intonation und Stimmung durchgeführt. Die Fertigstellung der gesamten Arbeiten wurde Ende Mai 1999 abgeschlossen.

KOLLAUDIERUNG

Die Kollaudierung durch das Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Wien, Hr. Mag. Wolfgang Reisinger, sowie Hr. Pfarrer Georg Stockert, Organist Hr. Mag. Gerhard Schmiedpeter und als Vertreter der Fa. Walcker-Mayer Hr. Reichhold erfolgte am 27.05.1999.

Kollaudierungsschreiben vom 19.06.1999

Im Zuge der vom Gefertigten in Deiner geschätzten Anwesenheit sowie im Beisein von Vertretern von Orgelbau Walcker-Mayer bzw. Deines Organisten durchgeführten Schlußüberprüfung der Restaurierarbeiten an der 1813 erbauten Fischer-Orgel Deiner Pfarrkirche konnte festgestellt werden, daß die im Kostenvoranschlag aufgelisteten Arbeiten in genügender Qualität zur Ausführung gelangt sind.

Zuerst wurde eine technische Besichtigung vorgenommen, der Balg erwies sich als dicht ebenso die Windladen; die historische Trakturführung sollte noch zu Schwierigkeiten Anlaß geben. Registerschilder und Abdeckung fehlten zum Zeitpunkt der Kollaudierung. Die Befestigung einzelner Registerzüge gab Grund zur Beanstandung. Beim abschließenden Spiel der Orgel erwies sich vor allem die Schwergängigkeit der diagonal geführten Hauptwerkstraktur, aber auch die extreme Leichtgängigkeit der Positivtraktur als problematisch. Grundsätzlich wurde gut intoniert, einige Unregelmäßigkeiten sind noch nachzuarbeiten, was an Ort und Stelle mit notiert und zugesagt wurde. Beim Plenumspiel hielt allerdings der Wind keineswegs; Herr Reichhold meinte, dies sei nur durch einen (historischerseits nie dagewesenen) zweiten Balg zu kompensieren. Vielleicht hätten manche zutage getretenen Schwierigkeiten durch eine bessere Kommunikationsführung zwischen den betroffenen Stellen hintan gehalten werden können.

Insgesamt wurde die Orgel alles in allem ordnungsgemäß restauriert so daß seitens des Referates für Kirchenmusik kein Einwand gegen die Abnahme der Arbeiten besteht.

Möge das Instrument noch lange zu Ehre Gottes und zu Freude Deiner Gemeinde erklingen, das wünscht Dir, verbunden

Mag. Wolfgang Reisinger Kirchenmusikreferent Wien-Stadt